

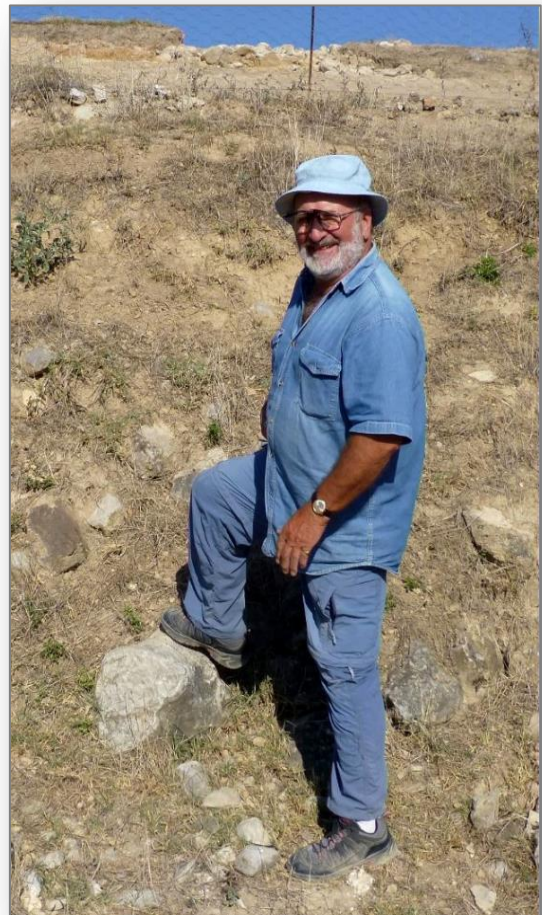
Mag. Otto Dallansky

(1936–2017)

Otto Dallansky ist am 20. Oktober 2017 nach längerer Krankheit in Wien verstorben und wurde im Familiengrab im Friedhof Hernals bestattet.

In Wien am 2. Juli 1936 geboren, besuchte er in Weidlingbach die Volksschule und anschließend vier Klassen Realgymnasium. Nach Absolvierung einer Textilfachschule mit dem Fach Weberei war er im Textilverkauf und später im Vertrieb der Photo- und Elektrobranche tätig. Er wuchs mit zwei Geschwistern auf. Otto Dallansky war verheiratet, hatte vier Kinder und eine Stieftochter. Angeregt durch ein Buch über Etrusker und Hethiter entwickelten sich die Begeisterung und das Interesse an der Geschichte Altanatoliens, verbunden mit der Liebe zur Natur der Landschaften Kleinasiens und der Ägäis. Neben seiner beruflichen Tätigkeit, manchmal auch als Taxifahrer in Nachtschichten, befasste er sich hauptsächlich im Selbststudium mit Geschichte und Kultur der Hethiter. Aber erst nach seiner Pensionierung konnte er sich ganz seinen eigentlichen Interessen widmen. Er legte

die Studienberechtigungsprüfung ab, absolvierte das Latinum und die Externistenmatura in altgriechischer Sprache und nahm im Wintersemester 1999/2000 das Studium der Klassischen Archäologie sowie der Ur- und Frühgeschichte an der Universität Wien auf. Mit seiner Diplomarbeit *Vergleich der mykenischen und hethitischen Befestigungsanlagen*, betreut von Univ.-Doz. Dr. Anton Bammer, hat er im Jahr 2006 mit der Erlangung des akademischen Grads eines Magisters der Philosophie (Mag. phil.) sein Studium abgeschlossen. Weiterhin besuchte er aber Vorlesungen und Vorträge über Hethitologie in Innsbruck und in Deutschland. Seit Anfang 1999 war er als Mitglied des Vereins ETEOKPHTH zunächst als Rechnungsprüfer tätig. Ab 2003 wurde er zum Kassierstellvertreter und von 2012 bis 2014 in den Wissenschaftlichen Beirat des Vereins gewählt. Er hielt schon bald im Rahmen der vereinsinternen Kolloquien einen Vortrag über *Ägäische Einflüsse bei den Hethitern*. Beim VII. Internationalen Kongress für Hethitologie in Çorum in der Türkei vom 25. bis 31. August 2008 war Otto Dallansky mit dem Vortrag *Comparison of the Hittite and Mycenaean Fortifications with Conclusions on Social and Fortificational Backgrounds* vertreten. Eine überarbeitete Form seiner Diplomarbeit erschien im Verlag Dr. Müller mit dem Titel *Vergleich der mykenischen und hethitischen Befestigungsanlagen. Eine Untersuchung der Parallelen und Unterschiede beider Völker* (Saarbrücken 2010). Seine Begeisterung für die



Geschichte der Hethiter und die Ur- und Frühgeschichte Anatoliens wollte er auch an Interessierte weitergeben; also begann er mit einer öffentlichen Vortragstätigkeit. An dieser Stelle seien einige seiner Referatsthemen genannt: *Landschaften und Kulturgeschichte Altanatoliens*; *Hethitische Nachfolgestaaten in Anatolien*; *Die Hethiter – Vorläufer unserer Kulturen – Anatolien im 1. Jahrtausend v. Chr.* Diese Vorträge hielt er bis zu seiner Erkrankung im Jahr 2013 an verschiedenen Volkshochschulen in Wien und Niederösterreich. Sein Wissensdurst und seine Reiselust führten ihn in all den Jahren auch zu diversen archäologischen Sehenswürdigkeiten und Grabungsstätten in die Türkei, in die Ägäis und nach Kreta. Dabei pflegte er immer wieder Kontakte mit den jeweiligen Grabungsleitern vor Ort (Jürgen Seeher in Hattuša, Aykut Çınaroğlu in Alaca Höyük, Andreas Müller-Karpe in Sarissa, Kutlu Emre in Kültepe u. a.), um sich auch die neuesten Forschungsergebnisse anzueignen. Im Juli 2011 unternahm er eine Studienreise an die Westküste der Türkei, um dort die Orte spätbronzezeitlicher Besiedlung mit mykenischen und hethitischen Einflüssen aufzusuchen. Zweimal organisierte Otto Dallansky Exkursionen für Studenten und fachlich Interessierte sowohl zu Ausgrabungsstätten und Museen in der Südosttürkei als auch zu neolithischen und bronzezeitlichen Fundstätten in Zentralanatolien. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter hat er 2012 und 2013 an den Grabungen der Freien Universität Berlin in Oymaağaç im Distrikt Samsun unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Roland Czichon teilgenommen. Ziel seiner Arbeit war die Untersuchung spätbronzezeitlicher Befestigungsanlagen auch in Hinblick auf eine geplante Dissertation. Seine schwere Erkrankung und sein Ableben verhinderten allerdings dieses Vorhaben. Letztlich werden seine leidenschaftliche Begeisterung für die Hethiter, seine Reisefreude zu archäologischen Stätten, insbesondere nach Kleinasien, und die Liebe zu seiner Familie allen seinen Freunden und Bekannten in Erinnerung bleiben. Auch war er immer ein liebenswerter und hilfsbereiter Kollege.

Gertrude Jaksch